

Meine liebe Familie Hartung!

Mein Mann gab Ihnen wohl vor vier Wochen einen kurzen Bericht über uns. Es ging ihm damals schon sehr schlecht. Er liegt vom 23. XII. an im Städtischen Krankenhaus mit Venenentzündung, Trombose und schwerem Ischias. Gott sei Dank ist die Venenentzündung ziemlich abgeklungen. Aber sonst quält er sich Tag und Nacht mit schweren Schlafstörungen herum. Der rechte Fuß und das rechte Bein ist wie gelähmt. Er muß wahrscheinlich noch viele Wochen im Krankenhaus verbringen. Hoffentlich läßt uns der Russe noch ein wenig in Ruhe. Helmi liegt auch im Krankenhaus, er kämpfte im Herbst mit einem furchtbaren Bronchial-Asthma, das Prof. Böttner jetzt ausheilen will. – Mit unendlichen Mühen haben wir uns ein eigenes Heim in der Schönstr. 40 eingerichtet. -- Ein Zurückdenken an frühere Zeiten muß man mit aller Gewalt unterdrücken. Das Schwerste ist es wirklich, die Musik so ganz entbehren zu müssen. Es ist nur noch ein Vegetieren. Wir haben keinen Flügel, keine herrlichen Proben von der Singakademie, nichts, nichts, nur Krankheit und Trostlosigkeit. – Aber wir wollen tapfer sein, es muß einmal anders kommen!! Bitte schreiben Sie einmal, wie es Ihnen allen geht. Was macht mein Helgalein? Schreibt sie mir mal einen „Extrabrief“? Aber nur, wenn es ihr nicht Mühe macht. Ich kann es gut verstehen, wenn sie lieber draußen spielt.

Recht von Herzen grüßt sie alle

Ihre

Vera Korth.